

Glasmosaik-Wappen hat ein neues Zuhause

KULTUR Kunstwerk von Georg Schmidt-Westerstede ist ein Geschenk an die Stadt Wilhelmshaven – Nachfahren vor Ort

VON KEA ULFERS

WILHELMSHAVEN – Mit Schild und erhobenem Speer – rundherum ein Mosaik aus Glas auf verzinktem Eisenblech. 40 Kilogramm schwer. So interpretierte der Künstler Georg Schmidt-Westerstede 1966 das Wappen der Stadt Wilhelmshaven – seinem Geburtsort und dem Ort seiner ersten Ausstellung. Seit 1966 befanden sich elf von Georg Schmidt-Westerstede geschaffene Glasmosaiken mit Darstellung der Wappen aller Landkreise und kreisfreien Städte des Oldenburger Landes an der Fassade des Verlagsgebäudes der Nordwest-Zeitung (NWZ) in Oldenburg. Als diese Anfang 2020 ihren Neubau im Stadtnorden bezog, gab es für diese Stadtwappen keinen geeigneten Platz mehr. „Die NWZ hat Kontakt zu uns aufgenommen und uns darum gebeten, neue Standorte dafür zu finden“, erklärt Manfred Hylla. „Und damit waren wir sehr erfolgreich“, ergänzt seine Frau Susann. Sie ist die Tochter des Künstlers.

Künstler stammt aus Wilhelmshaven

Oberbürgermeister Carsten Feist freut sich über den Standort des Wilhelmshavener Stadtwappens im Rathaus. Er ist überzeugt, dass das Wappen im Eingangsbereich, rechts von der Stadtkasse, künftig mehr Beachtung finden wird. Dies würde nicht zuletzt an der Nähe zum Trauzimmer liegen. „Der Flur wird sehr häufig als Wartebereich genutzt.“ Zudem würde das Wappen im Laufe des Tages



Überreichen das Glasmosaik-Wappen an die Stadt: Manfred und Susann Hylla, sie ist die Tochter des Künstlers und verwaltet seinen Nachlass.

immer wieder in einem anderen Licht erscheinen.

Susann Hylla kann sich noch gut an das Atelier ihres Vaters erinnern. „Mein Vater war freischaffender Künstler. Er musste mit seiner Kunst eine ganz Familie ernähren.“

Georg Schmidt-Westerstede wird 1921 in Wilhelmshaven geboren, von hier stammt auch seine Mutter. Die Familie zieht früh nach Westerstede, hier wächst der Künstler auf, der sich sogar später nach seinem Heimatort benennt. Er erlernt das Malerhandwerk, soll eigentlich den Betrieb seines Vaters übernehmen, doch dann beginnt der Zweite Weltkrieg. „Mein Vater kam als Invalide aus dem Krieg zurück, ein Bein musste ihm ampu-

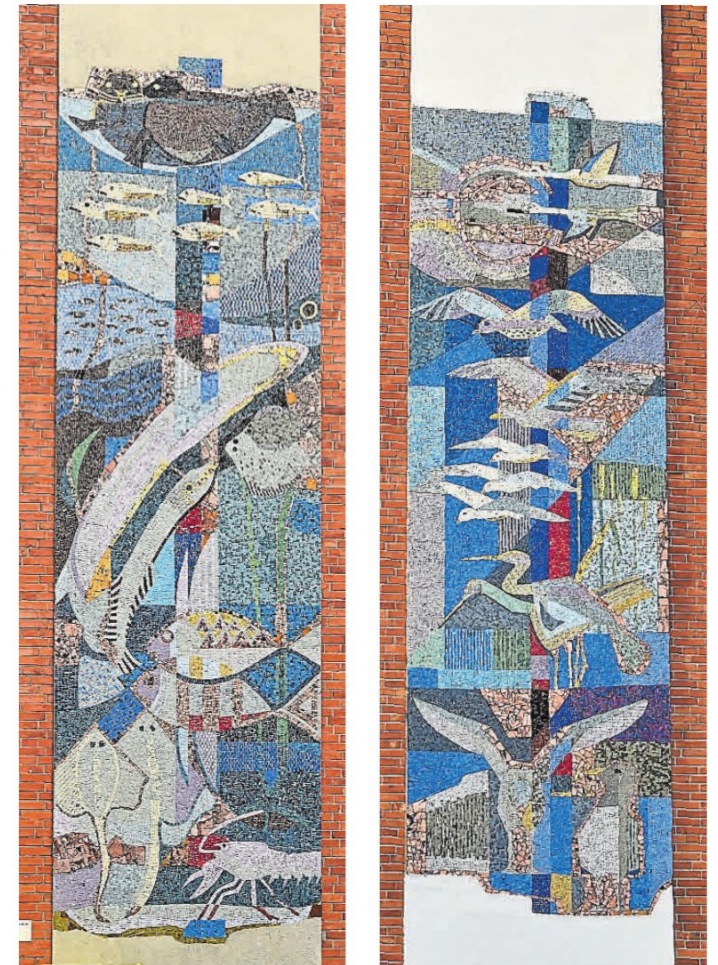
tiert werden“, erzählt Susann Hylla. Das Malerhandwerk kann er nicht mehr ausüben, aber sein künstlerisches Talent wird erkannt. Zunächst studiert er an der Nordischen Kunsthochschule in Bremen, doch nach zwei Semestern muss er das Studium abbrechen.

Glassteine wurden von Hand gelegt

Die finanziellen Mittel reichen nicht mehr aus, er hat mittlerweile eine Familie gegründet, die er versorgen muss. Anfang der 50er-Jahre reist er mehrmals nach Paris und beschäftigt sich dort mit der Kunst des Nachimpressionismus. „Er hatte erheblichen

Nachholbedarf. Seine Generation war mit moderner Kunst kaum vertraut.“

Die Zeit in Paris prägt Schmidt-Westerstede nachhaltig. Seine erste Ausstellung eröffnet er in der Kunsthalle in Wilhelmshaven. Zu dieser Zeit hat er bereits erste Aufträge zur Kunst am Bau. Später bilden dann Glasmosaiken den Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens. Das Glas sucht er eigenhändig in Glasbläsereien aus, es wird teils aus Italien angeliefert. Dann wird es gebrochen und geschnitten. Auf einen Quadratmeter kommen bis zu 5.000 Glassteine, die von Hand gelegt werden – viel Arbeit für den Künstler. Seine Kinder unterstützen ihn bei seiner



Das Glasmosaik „Meeres-tiere“ hat der Künstler 1964 entworfen und ist in der Zedeliusstraße zu finden.

BILDER: DIRK GABRIEL-JÜRGENS

Arbeit, auch zwei Studenten sind in seinem Atelier tätig. Welche Kunstwerke ihr Vater in dieser Zeit schafft, wird Susann Hylla erst viel später klar. „Als Kind nimmt man das nicht so richtig wahr.“

In Wilhelmshaven sind in den 1960er-Jahren vier Glasmosaiken an Hausfassaden von Mehrfamilienhäusern entstanden. Vier lassen sich in der

„Meeresvögel“ hat Georg Schmidt-Westerstede 1964 entworfen. Es befindet sich in der Hermann-Ehlers-Straße.

Hermann-Ehlers-Straße bestaunen, ein weiteres ist an der Fassade eines Mehrfamilienhauses in der Zedeliusstraße zu finden. Zudem steht ein Betonrelief mit Einlagen aus Glasmosaik noch heute im Marinestützpunkt. Vervollständigt wird das Werk von Schmidt-Westerstede in seiner Heimatstadt nun mit dem Stadtwappen im Rathaus.